

Dominik Flor & Ricardo Göhler

Vietnamesische Klein-Kaffeebauern und die Wareterminbörse: Fluch oder Segen?

Zusammenfassung

Der internationale Handel fördert weltweit den Wohlstand und einen höheren Lebensstandard. Die Wareterminbörse ist hierbei ein nützliches Instrument um mehr Transparenz und Planungssicherheit für alle Marktteilnehmer zu schaffen. Dennoch steht die Spekulation an der Wareterminbörse (WTB) regelmäßig in der Kritik, für Preisschwankungen oder gar preistreibende Wirkung mit fatalen Folgen für Länder des globalen Südens, wo die Menschen bis zu 80 % ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben müssen, verantwortlich zu sein.

Ziel unserer Untersuchung ist es festzustellen, ob die zunehmende Spekulation an den Wareterminbörsen Preisspitzen bzw. Preisvolatilität verursacht. Weiterführend möchten wir am konkreten Beispiel der Kaffeebauern in Vietnam betrachten, welchen Einfluss die Erzeugerpreise auf die Umwelt und das soziale Gefüge vor Ort haben. Zur Einführung wird ein grober Überblick zur Relevanz und Funktionsweise der Wareterminbörse gegeben. Darauf aufbauend und um die Komplexität des Themas zu verdeutlichen, werden werden teilweise widersprüchliche Positionen aus der entsprechenden Literatur gegenübergestellt. Zusätzlich wird Bezug auf die Forschungsergebnisse der United Nations University genommen um nachzuvollziehen, wie der Kaffeepreis an den Börsen den Konsum und die Arbeitsverteilung innerhalb eines Kaffeeerzeuger-Haushalts beeinflusst. Zur Ergänzung dient die Studie vom Information Centre for Agricultural and Rural Development (ICARD) & Oxfam Great Britain / Oxfam Hong Kong, welche den Einfluss des internationalen Kaffeehandels auf die Kaffeeanbauregion Dak Lak in Vietnam unter die Lupe nimmt. Abschließend zeigen wir einige Empfehlungen auf, die zur Verbesserung der Lage für Mensch und Natur vor Ort beitragen könnten.

Erster Eindruck: Planspiel Warenterminbörse

Um einen kleinen Eindruck zu bekommen, wie das Geschäft mit Kaffee an der Warenterminbörse laufen kann, hier ein Verlauf von einem simulierten Markt mit fiktiven Aktionen:

Das Planspiel der Universität Kiel läuft seit dem 14. November 2016 und versucht die Funktionsweise der Warenterminbörse so real wie möglich zu simulieren. Mit einem Einsatz von 10 Euro kann jede Person mitspielen. Das Ziel ist es, möglichst viel Profit aus den Geschäften an der Börse zu schlagen, um am Ende gegenüber allen anderen Mitspielern aus einem Startkapital von 200.000 Euro das Maximale zu erreichen. Dabei kann mit fast allen Rohstoffen gehandelt werden. Die Preise richten sich nach den realen Warenterminbörsen.

Ein Portfolio wurde von uns, den Verfassern dieser Arbeit, mit einem gekauften Kontrakt für Kaffee versehen. Die Intuition dahinter war der von uns niedrig bewertete Kaufpreis der Kaffee-Kontrakte, der, wie wir vermuteten, sehr bald wieder ansteigen und uns damit Gewinn bringen sollte. Für diese Vermutung nutzten wir Preis-Charts von vergangenen Jahren und leiteten davon einen Trend zu steigenden Kursen ab. Zuerst kam es auch zum erwarteten Preisanstieg, aber wir warteten auf höhere Gewinne, verpassten die Chance für einen günstigen Verkauf, der Kurs stürzte ab und wir rutschten mit unserem Kontrakt in tiefrote Zahlen. Dies war nur eine Simulation mit fiktivem Geld, doch dieses Szenario kann auch jedem Akteur auf dem realen Warenterminmarkt passieren.

Überblick: Relevanz und Funktionsweise der Warenterminbörse

Einen guten Überblick über die Funktionsweise der Warenterminbörse gibt der 2014 überarbeitete Text vom Börsenverein Warenterminmarkt e.V.. In diesem Werk werden die Aufgaben der Börse wie folgt beschrieben:

„Eine Warenterminbörse hat aus Sicht des Agrarsektors vor allem zwei Funktionen. Zum einen dienen die aktuellen und leicht zugänglichen Kursdaten als Prognose für zukünftige Preise der physischen Ware auf dem Kassamarkt. Hierdurch wird die Markttransparenz erhöht und z.B. ein möglicher Informationsvorsprung des Händlers gegenüber dem Erzeuger reduziert. Zum anderen ermöglicht die Warenterminbörse es den zukünftigen Käufern oder Verkäufern physischer Ware sich den Preis für die Ware

schon im voraus abzusichern. Das schützt vor unerwarteten Preisausschlägen und erhöht somit die kalkulatorische Planungssicherheit der Unternehmen“ [Börsenverein Wareterminbörse, 2014].

Zum Einen wird also eine Informationsverbreitung verstärkt und zum Anderen eine Absicherung gegen extreme Preisschwankungen, welche die Zukunftsplanung vereinfacht. Doch wie sieht das in der Praxis aus?

Die Wareterminbörse stellt eine Verkaufsstelle dar, welche ein Handeln mit Gütern zu einem zukünftigen Termin ermöglicht. Gehandelt wird mit Kontrakten, die entweder verkauft oder gekauft werden können. Kontrakte sind Lieferverträge für agrarische Rohstoffe, die es ermöglichen Verkäufe bzw. Einkäufe zu tätigen, von Gütern die eigentlich erst in der Zukunft gehandelt werden [Börsenverein Wareterminbörse, 2014].

An einem Beispiel lässt sich das wie folgt skizzieren:

Wenn ein Landwirt in Vietnam seinen Kaffee im Juli verkaufen will, bekommt er den aktuellen Marktpreis ausgezahlt. Nutzt er aber nun den Wareterminmarkt, kann er sich, bereits vor der Ernteperiode des Kaffees, mit einem Preis absichern. Da der Preis im März beispielsweise sehr günstig für den Landwirt ist, sichert er sich durch den Verkauf eines Kontraktes an der Börse den Preis für seine Ware aus dem März. Hier gibt es die so genannte Clearing-Stelle, die den Handel an der Börse absichert und als Handelspartner agiert (siehe Abbildung 1). Wenn nun der Preis am Markt bis zum Juli fällt, erhält der Landwirt trotzdem weiterhin den Preis, der in seinem Kontrakt verankert ist.

Ist ein Akteur ein Einkäufer von Kaffee ist es ebenfalls möglich einen Kontrakt zu kaufen. Der Kontrakt ermöglicht sich gegen steigende Preise abzusichern. Es gibt also beide Seiten an der Börse. Handeln beide Akteure Kontrakte im März und lassen sie bis Juli laufen, kann es passieren, dass die Preise sinken oder steigen. Beide Akteure bekommen aber immer den verhandelten Preis. Ob es Sinn macht sich abzusichern ist meist selbst abzuschätzen, aber es ermöglicht, wie oben erwähnt, höhere Planungssicherheit [Börsenverein Wareterminbörse, 2014].

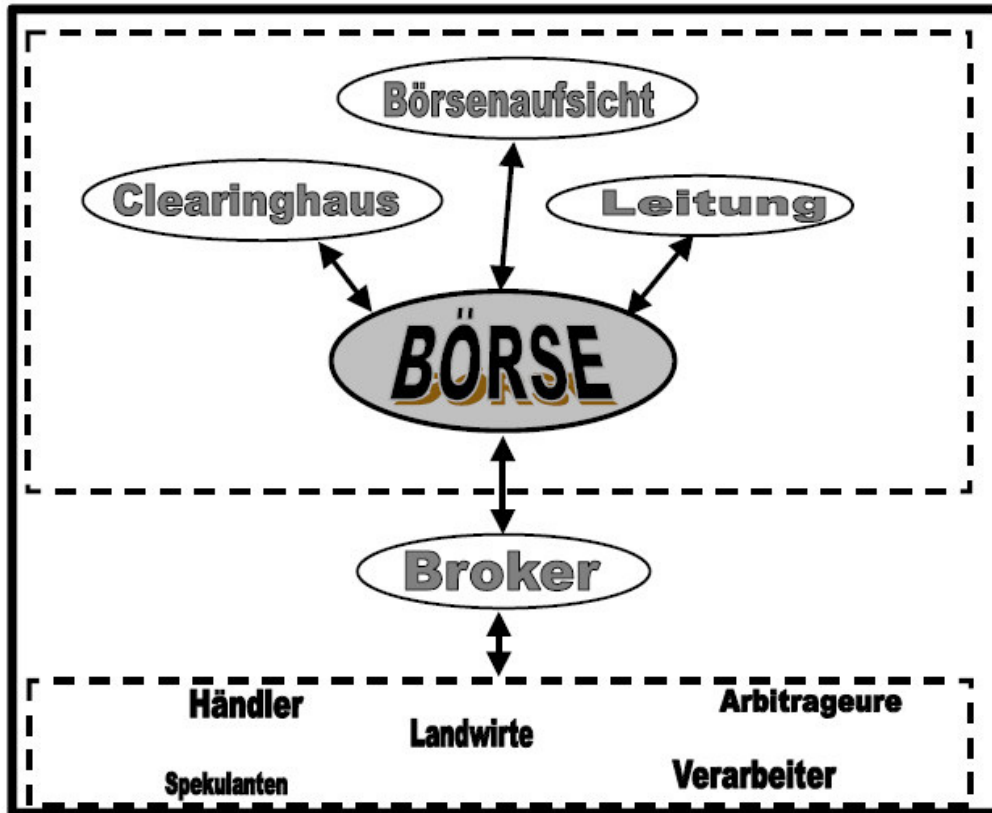


Abbildung 1: Aufbau der Warenterminbörse

Beispiel Vietnam: Welchen Einfluss hat der Kaffeepreis auf Mensch und Umwelt in Vietnam?

In den 1990er Jahren war Vietnam weltweit zum zweitgrößten Kaffeeproduzenten aufgestiegen, gleich hinter Brasilien! [Beck et al. 2016]. Grund dafür war der damals hohe Kaffeeweltmarktpreis, der viele Menschen dazu veranlasst hatte, ins dünn besiedelte Hochland umzusiedeln um dort Kaffee anzubauen. Die tropisch feuchte Provinz Dak Lak im Süden des Landes, gelegen im zentralen Hochland, gilt seitdem in Vietnam als Hochburg des Kaffeeanbaus [ICARD & Oxfam, 2002].

Zwischen 1990 und 2000 hatte sich das Anbauggebiet konstant um 14 % jährlich vergrößert. Die Kaffee produzierenden Haushalte (den Großteil bilden kleine Produzenten, ca. 1 ha Land pro Haushalt) hatten auf die positiven Marktsignale reagiert und ihre Anbaufläche erweitert (z.B. durch Waldrodungen oder Bewirtschaftung von Ödland). Die Familien wandten einen Großteil der ihnen

zur Verfügung stehenden Mittel für die Kultivierung von Kaffee auf. Nur ein kleiner Teil der Haushalte produziert vertraglich geregelt. Die meisten Haushalte sind auf sich alleine gestellt und verkaufen ihre Erzeugnisse an lokale Zwischenhändler.

Ende der 1990er hatte sich der Trend jedoch gewendet, die Erzeugerpreise für Kaffee waren weitgehend eingebrochen. Der Einsturz der Kaffeepreise Anfang des Jahrtausends kann größtenteils einem Überangebot von Kaffee zugerechnet werden. Als die Preise hoch waren, wurde verstärkt Kaffee angebaut und die Anbauflächen wurden vergrößert. Sobald die Kaffeebäume groß genug waren um die ersten Ernten einzufahren, wurde der Markt mit Kaffee überschwemmt und die Preise stürzten ein [Tielemann, 2006]. Diese Entwicklung hatte fatale Folgen für die Landbevölkerung in Dak Lak.

45 % der Haushalte fehlt es an adäquater Ernährung. 66 % haben Schulden bei der Bank. 45 % haben ihren Besitz verkauft und sind Lohnarbeit nachgegangen. Der Einkommenseinbruch hat dazu geführt, dass ärmere Haushalte die Arbeitsverteilung innerhalb des Haushaltes neu verteilen mussten. So waren die Erwachsenen bzw. Heranwachsenden gezwungen, außerhalb des eigenen Hofes Lohnarbeit nachzugehen (z.B. auf anderen Höfen, von wohlhabenderen Bauern). Die dadurch fehlende Arbeitskraft auf dem eigenen Hof und bei der Hausarbeit musste wiederum durch die Jugendlichen und Kinder ersetzt werden, die dann weniger Zeit für Hausaufgaben und Lernen haben, worunter die schulischen Leistungen leiden können [Beck et al. 2016, S. 12]. Einige Eltern mussten ihre Kinder sogar ganz von der Schule nehmen (speziell Sekundarstufe), um den Mehraufwand Daheim bewältigen zu können [ICARD & Oxfam, 2002]. Das kann wiederum weitreichende Folgen haben: Ist die Ausbildung der Heranwachsenden schlecht, so sind die Aussichten auf eine gute Anstellung geringer und der Kreislauf der Armut schließt sich.

Die Preisvolatilität auf dem Kaffeemarkt führt zur Planungsunsicherheit bei den Herstellern, sowohl was den Konsum (z.B. Anzahl der Mahlzeiten am Tag) als auch die gesamte Ausrichtung der Farm betrifft. Ein Kaffeebaum benötigt 3 bis 5 Jahre Wachstum und Pflege, bevor die erste Ernte eingefahren werden kann [Moldvaer, 2014]. Von 1994 bis 1997 wurden auf Grund der hohen Kaffeepreise viele neue Kaffeeplantagen etabliert und die Anbaufläche massiv vergrößert, 5 Jahre später waren diese mit einem so starken Preisverfall konfrontiert, dass sie nicht einmal die Produktionskosten für ihren Kaffee decken konnten [ICARD & Oxfam, 2002, S.27].

Ist Spekulation an der Warenterminbörse für eine preistreibende bzw. volatile Wirkung verantwortlich?

Die Spekulation an der Warenterminbörse steht immer wieder im Verdacht, die Preise für Rohstoffe in die Höhe zu treiben (auch Preisinflation genannt) und für zusätzliche Volatilität, also für zusätzliche Preisschwankungen am Markt, verantwortlich zu sein.

Ob die Spekulation an der Warenterminbörse für eine preistreibende Wirkung bzw. zusätzliche Volatilität verantwortlich ist, kann anhand der vorliegenden Literatur nicht hinreichend geklärt bzw. eindeutig bewiesen werden. Ein kausaler Zusammenhang, dass die zunehmende Marktkapitalisierung bei Indexfonds und das Rollieren der rohstoffbasierten Futures für eine preistreibende Wirkung verantwortlich sind, konnte Anhand der Untersuchungen mit Granger-Kausalitäts-Tests nicht ermittelt werden. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Volatilität (kurzfristig) erhöht durch z.B. Informationsschocks oder andere Finanzmärkte, die keine oder nur eine geringe realökonomische Verbindung zu den Rohstoffmärkten besitzt/haben [Grosche, 2014].

Wenn rohstoffbasierte Indexfonds Teil der Portfoliostrategie sind, kann dies in Krisenzeiten zu zusätzlicher Volatilität führen. Dies ist grafisch gut dargestellt im Volatilitäts-Überschwappungs-Index (Abbildung 2):

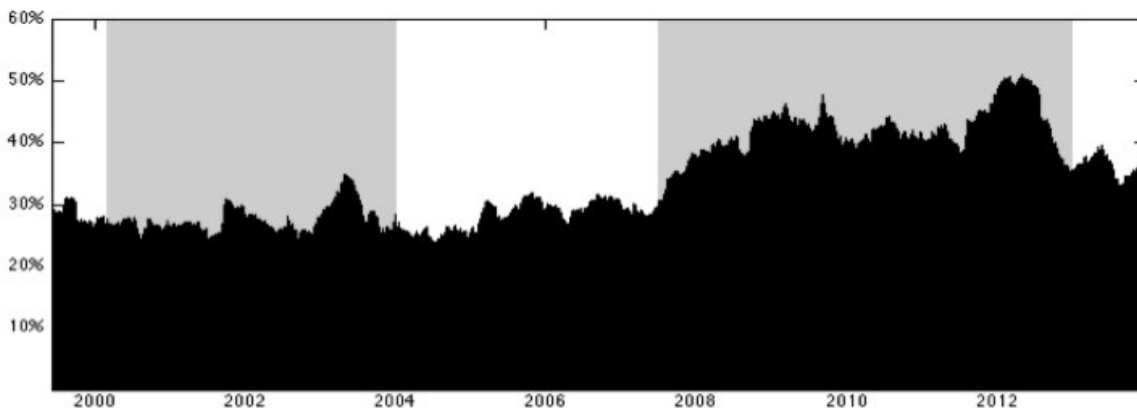


Abbildung 2: Volatilitäts-Überschwappungs-Index

Es ist gut zu erkennen, dass zwischen 2000 und 2004 (Dotcom-Blase, 11. September, Krieg im Irak und Afghanistan) sowie 2008 und 2012 (Hypothekenkrise, die anschließend zu

einer Liquiditätskrise führte) die Volatilität deutlich höher ist als im übrigen Zeitraum. Außerdem ist die zweite Phase durch eine verstärkte Finanzialisierung bzw. Kapitalisierung der Märkte gezeichnet [Grosche, 2014].

Diese Erkenntnisse decken sich mit einer anderen Studie („Optionshandel auf landwirtschaftlichen Terminmärkten: Sinnvolles Instrument der Risikoabsicherung oder Treiber von Agrarpreisvolatilität“ in Zusammenarbeit mit dem IAMO), die diesbezüglich den Körnermaismarkt am MATIF (französische Terminbörse) analysiert hat und zu dem Ergebnis gekommen ist, dass Long-only-Indexfonds nicht nur eine Versicherungsfunktion, sondern (im Normalfall) sogar eine den Preis stabilisierende Wirkung haben (können) und empfiehlt keine weiteren Regulierungen. Viele Menschen jedoch, die praktisch mit der Börse zu tun haben, sind der Überzeugung oder haben das Gefühl, dass die Preise (sehr wohl) durch Spekulation beeinflusst werden [Glauben et al. 2014].

In einer Umfrage des gemeinnützigen Vereins FoodWatch wurden im Rahmen eines Hintergrundpapiers internationale Broker, Analysten und Händler befragt, ob die Spekulation an den Warenterminbörsen für eine preistreibende Wirkung bzw. mehr Volatilität verantwortlich ist. 90 % der 180 Befragten gehen davon aus, dass die Spekulation die Preise beeinflusst und 75 % waren sogar der Meinung, dass die Preise am Kassamarkt (Markt, an dem der Basiswert physisch gehandelt wird) direkt beeinflusst werden [FoodWatch, 2014].

Wie könnten sich die vietnamesischen Kaffeebauern die WTB zu Nutze machen?

Wie einleitend bereits erwähnt, nutzt ein Teil der Bauern in Industrieländern die Warenterminbörse zur Absicherung der Preise für die von ihnen erzeugten Produkte und Güter um mehr Planungssicherheit zu erhalten. Die Kaffeebauern in Vietnam verfügen jedoch über kaum bis kein (Eigen)Kapital, das sie einsetzen könnten. Dies gilt zumindest solange jeder Erzeuger auf sich alleine gestellt ist. So wäre es denkbar, dass sich z. B. die Bauern im Rahmen einer genossenschaftlichen Zweckgemeinschaft zusammenschließen und somit ihre geringen Mittel zu einer nutzbaren Größe bündeln.

Es ist jedoch eher unwahrscheinlich, dass sich die Absicherung an der WTB ohne externes Know-How und Kapital, sei es durch staatliche Zuschüsse, Förderungen und Kredite oder durch externe Investoren umsetzbar ist. Die weit verbreitete Korruption in Vietnam (siehe

Korruptionswahrnehmungsindex in Abbildung 3, Vietnam steht auf Platz 112) und der starke Mangel an (Eigen)Kapital sind wohl als Hauptfaktoren zu nennen, die dieses Vorhaben erschweren. Die Vorteile einer Absicherung liegen wie auch einleitend erwähnt klar auf der Hand: mehr Planungssicherheit sowohl für die generelle Ausrichtung der Höfe als auch den Konsum.

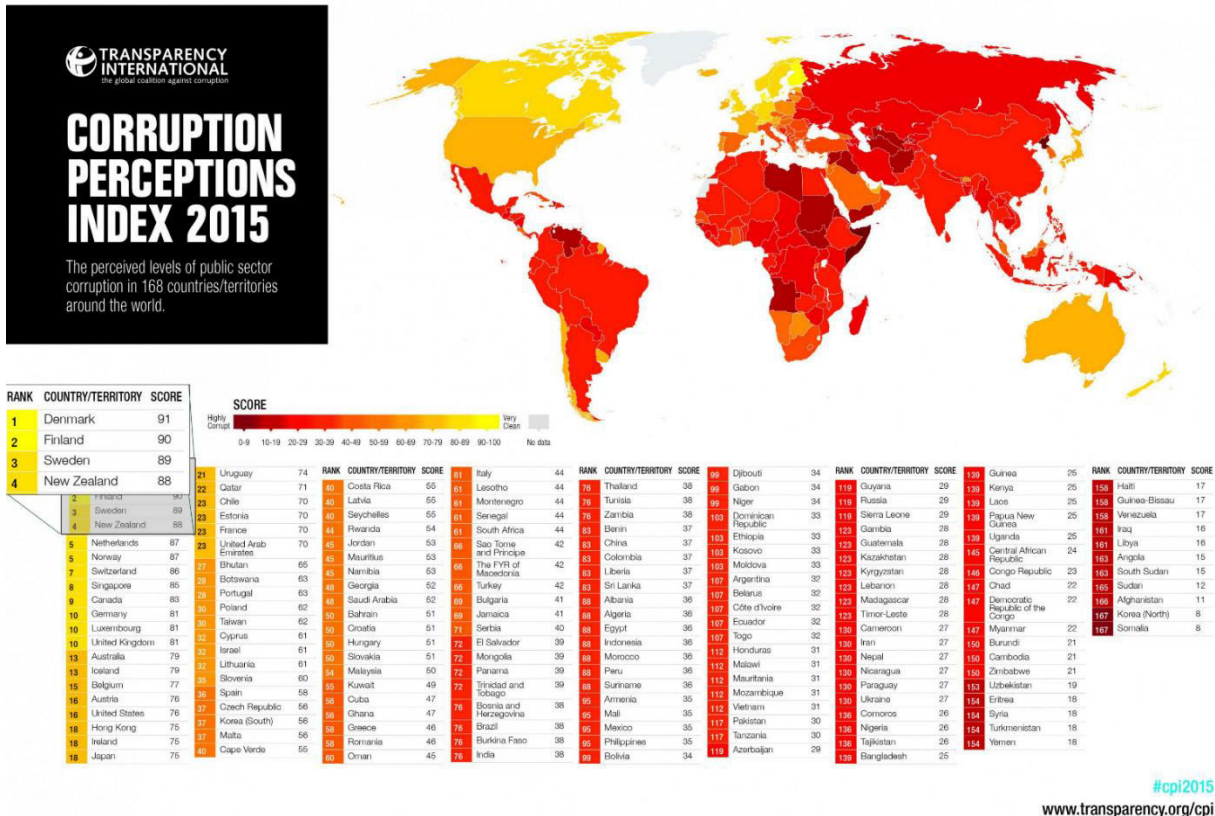


Abbildung 3: Korruptionswahrnehmungsindex

Fazit und Empfehlung zur Verbesserung der Lage

Abschließend lässt sich anhand der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht eindeutig klären, ob die Spekulation an der Warenterminbörse für preistreibende bzw. volatile Wirkung verantwortlich ist. Bisher gibt es keine ausreichenden Studien dazu, ob oder in wie weit sich die Spekulation an den Warenterminbörsen explizit auf den Kaffeepreis auswirkt.

Die Warenterminbörse könnte aber (neben anderen Maßnahmen wie weg von Monokulturen hin zu mehr Diversität, mehr Unterstützung durch den Staat, effizientere Bewässerungs- und

Anbaumethoden) ein nützliches Instrument sein, um mehr Planungssicherheit und Kapital für die vietnamesischen Bauern zu erlangen. Kapitalmangel und Korruption sind als wesentliche Hürden bei der Bewältigung des Problems der fehlenden Planungssicherheit zu nennen. Hilfreich für die Bauern könnte es auch sein, Bezugs- und Absatzgenossenschaften zu gründen, um ihre Erzeugnisse gebündelt mit mehr Marktmacht zu höheren Preisen zu verkaufen und eines Tages vielleicht auch die Nutzung der WTB zu implementieren. Einen Ansatz dazu bietet das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO). Zu den Kernaufgaben gehören unter anderem die Optimierung der Nutzung der natürlichen Ressourcen, um die Produktion effizienter und umweltschonender zu gestalten aber auch die nachhaltige Verbesserung der Lebensverhältnisse der Betroffenen.

Literaturverzeichnis:

Beck, Ulrich; Singhal, Saurabh; Tarp, Finn (2016): Coffee price volatility and intra-household labour supply <https://www.wider.unu.edu/sites/default/files/wp2016-16.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2017.

Börsenverein Warenterminmarkt e.V. (Hg.) (2014): Die Warenterminbörse für Agrarprodukte.

Glauben, Thomas; Prehn, Sören; Dannemann, Tebbe; Brümmer, Bernhard;

Loy, Jens-Peter Glauben (2014):

<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/102704/1/79736580X.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2017.

Grosche, Stephanie-Carolin (2014): Price effects from the financialization of agricultural commodity markets. <http://hss.ulb.uni-bonn.de/2015/3974/3974.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2017.

Information Centre for Agricultural and Rural Development (ICARD) & Oxfam Great Britain/ Oxfam Hong Kong (2002): The impact of the global coffee trade on Dak Lak province, Viet Nam: Analysis and policy recommendations <http://policy-practice.oxfam.org.uk/publications/the-impact-of-the-global-coffee-trade-on-dak-lak-province-viet-nam-analysis-and-112493>, zuletzt geprüft am 15.01.2017.

Konrad; Bartsch (2015): Rohstoffspekulation und Nahrungsmittelmarkt.

Moldvaer, Anette (2014): Das Kaffee Buch. Sorten, Anbauggebiete, Barista-Wissen und Rezepte aus der ganzen Welt. München: Dorling Kindersley Verlag GmbH.

Tielemann, Katja (2006): Die Krise der Kaffeewirtschaft (Teil I): Anbau, Ernte und Export – Ursachen des Preisverfalls des Rohkaffees. Zu finden auf http://perspektive89.com/2006/04/04/die_krise_der_kaffeewirtschaft_teil_i_anbau_ernte_und_export_ursachen_des_preisverfalls_des_rohkaffees, zuletzt geprüft am 15.01.2017.